

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Preisprophet 20.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Anzeigen-Gebühr:
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oben
breiten Raum bei einmaliger
Einrückung 10 Pf.,
bei mehrmaliger
aufsprechend Rabatt.

Beilagen:
Pausenblätter
und
Wochensonderblätter.

N 219

Mittwoch, den 19. September

1917.

Auf den Kriegsschauplätzen keine Aenderung.

Die Kriegskosten unserer Feinde.

Von Prof. Dr. Willi Pelton, Berlin.

4. England. *)

England ist nicht nur wirtschaftlich, sondern auch finanziell der Kopf der Entente. Und es ist zweifellos bewundernswürdig, was England in dieser Rolle alles leistet. Man denke nur an die Durchführung des Handelskrieges (Schwarze Listen, Kontrolle der Neutralen), an die Versorgung des eig. Landes wie der Verbündeten mit Lebensmitteln, Rohstoffen, Kriegsmaterialien, an die Herstellung von Munition, an die Dispositionen über den Frachtverkehr. Dazu kommt endlich die Aufbringung der finanziellen Mittel, die Bezahlung der Einkäufe im Ausland — auch für die Verbündeten. Aber wie die wirtschaftlichen Maßnahmen auf Schwierigkeiten stoßen (Frachtraumnot, Getreideversorgung, Arbeitermangel und Hemmung der Ausfuhr), so machen auch die finanziellen Lasten nicht geringe Kopfschmerzen — dem reichen England.

Die gesamten Kriegskosten Englands betragen am 1. Okt. 1917 etwa 110 Milliarden Mk. oder etwa 140 Millionen Mk. pro Tag (gegen 100 Millionen Mk. in Deutschland). Die aufgelaufenen Kosten sind also schon höher als bei uns. Allerdings hat England infolge einer Förderung vor Deutschland, als es einen erheblichen Teil dieser Kosten — am 1. Okt. d. J. etwa 28 Milliarden Mk. — durch laufende Einnahmen gedeckt hat. An diesen Einnahmen sind in erster Linie die Einkommen- und Kriegsgewinnsteuern beteiligt. Im laufenden Finanzjahr (1917/18) soll erstere nicht weniger als 4500 Millionen (das ist eine Steigerung von 3500 Millionen gegenüber dem Erträgnis von 950 Millionen Mk. im Jahre 1913/14), die letztere ein solches von 4000 Millionen erbringen. Bei diesem zweifelslos anzuordnenden Steuererlösenszuwachs ist jedoch nicht zu übersehen, daß die Einkommen pro Kopf der Bevölkerung in England von jeher sehr erheblich waren und im Kriege wegen des Mangels an Höchstpreisen sowie infolge Ueberspannung der Verbündeten und Neutralen ganz gewaltig gesteigert werden konnten, und daß endlich andere Steuergewinne als der Staat

nicht auf das Einkommen zurückgreifen (wie dies bekanntlich in Deutschland der Fall ist).

Umso größer sind dagegen die Schwierigkeiten, die sich der Aufbringung der restlichen 80 Milliarden Mk. Kriegsausgaben entgegenstellen haben und noch entgegenstellen. Bis Ende des Jahres 1916 waren von den damals auf außerordentliche Einnahmen angewiesenen 65 Milliarden Mk. nur etwa und schreibt 16 Milliarden Mk. durch feste Anleihen gedeckt. Nicht weniger als 32 Milliarden Mk. waren auf dem Wege 3 bis 12 Monate laufender Schatzwechsel häufig gemacht worden, während der Rest auf ein buntes Gemisch von 5- bis 6prozentigen Schatzscheinen, Kriegssparscheinen u. a. m. entfiel. Ueber 18 Monate lang hatte England die Auflegung einer festen Anleihe verschieden müssen, weil — wie der Finanzminister seinen Kritikern immer wieder zur Antwort geben mußte — „die Umstände einer Ausgabe nicht günstig waren“. In Wirklichkeit wartete er schließendlich auf den entscheidenden Sieg an der Somme — und als dieser ausblieb, wurde er wieder ruhig um die große „Siegesanleihe“. Erst nach Friedensangebot er schließendlich auf den entscheidenden Sieg an der Somme — und als dieser ausblieb, wurde er wieder ruhig um die große „Siegesanleihe“. Erst nach Friedensangebot er schließendlich auf den entscheidenden Sieg an der Somme — und als dieser ausblieb, wurde er wieder ruhig um die große „Siegesanleihe“.

So kam endlich im Februar 1917 die lang erwartete „große“ Siegesanleihe heraus. Sie war mit 5 Prozent Zinsen ausgestattet und wurde zu einem Kurse von 95 Prozent aufgesetzt, also unter dem Ausgabekurs der deutschen Kriegsanleihen. Wie sehr sich England in diesem Kriege finanziell überhaupt verreckt hat, geht daraus hervor, daß die erste Anleihe mit 3 1/2 Prozent, die zweite mit 2 1/2 Prozent und jetzt die dritte mit 5 Prozent, tatsächlich mit 5 1/2 Prozent verzinst werden mußte. Daneben mußten eine Zeitlang sogar fünfjährige Schatzscheine zu 6 Prozent ausgegeben werden, nur um die dringend nötigen Mittel in die Kasse des Schatzkammers zu leiten. Das ist das reiche England, das vor dem Kriege das Land der 2 1/2 prozentigen Konsols war! Um der jüngsten Anleihe einen möglichst großen Erfolg zu sichern, wurde der Umlauf der älteren Anleihen mit Vorteil für die Besitzer zugelassen, jedoch so, daß sie zugleich eine bestimmte Summe der neuen Anleihe über den eingetauschten Betrag hinaus zeichnen mußten. Außerdem

sprach der englische Finanzminister ganz unumwunden die Drohung aus, daß zu Zwangsmitteln gegriffen würde, wenn nicht genügend Zeichnungen einlaufen sollten. Mit dem Ergebnis der 3. Anleihe erhöhte sich der Betrag der von England bis jetzt aufgebrachtten festen Anleihen auf etwa 45 Milliarden Mk. (gegen 60 Milliarden im Deutschen Reich.)

3. Anleihe: Wenn in England die Aufbringung der Kriegskosten auf dem Anleihewege Schwierigkeiten macht, so sieht dem Finanzminister daneben die Quelle des kurzfristigen Kredits offen aus der er bequemer schöpfen kann. Der Schwerpunkt der englischen Verlegenheiten liegt jedoch — ebenso wie bei Frankreich — in den Zahlungen ans Ausland, nur mit dem Unterschiede, daß sich England nicht, wie die übrigen Länder, an eine Geldinstanz abgeben kann — wenigstens dies nicht bis vor kurzem konnte.

England muß für Kriegslieferungen aller Art, für Lebensmittel und Rohstoffe gewaltige Summen ans Ausland, vor allem an Amerika zahlen. Die Abtragung dieser Schulden mit der Ausfuhr von englischen Waren ist nur zu einem geringeren Teil möglich, da der englische Außenhandel durch die Einstellung der englischen Volkswirtschaft auf die Kriegsgüter stark eingeschränkt ist und der verbleibende Rest der Ausfuhr in der Hauptsache nach den Verbündeten Ländern geht. Der — sichtbare — Einjahresüberschuss betrug im Jahre 1916 etwa 7 Milliarden Mark, im 1. Halbjahr 1917 sogar 4 Milliarden Mark — ohne die nicht unerhebliche Regierungseinsparung. Die Beschaffung von Zahlungsmitteln für die amerikanischen Lieferungen erfolgt und ist erfolgt durch Verkäufe und Verpändungen ausländischer Wertpapiere. (Die das englische Schatzamt mit allen erdenklichen Reizmitteln an sich zu ziehen versucht), durch Eröffnung von Krediten und Aufnahme von Anleihen im Ausland (zu beschämenden Bedingungen u. a. in Amerika: 6 v. H. Zinsen und Hinterlegung von Wertpapieren in Höhe von 120 v. H. der Darlehenssumme), durch Verwendung von Gold, das sich England von seinen Bundesgenossen, sogar von Japan und Rußland zusammengeborgt hat. Im ganzen hat allein Amerika während des Krieges etwa 6 Milliarden Mark amerikanischer und anderer Wertpapiere zurückgekauft, etwa 10 Milliarden Mark Kredite aller Art an die Entente-Länder

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

„Und wenn ich nun nicht gekommen wäre, meine Hand dazu zu bieten? Wenn Ihre Berechnung Sie schmächtig betrogen hätte?“

„Er sah sie zweifelnd an. Eine jäh erwachte Unruhe begann in seinen Augen zu flimmern.“

„Wie mögen Sie die Berechnung nennen, Editha, was war die tollste, die bestellte Leidenschaft mit eingebunden kamte? Freilich, wenn Sie mich noch immer so wenig beirren haben?“

„Ja? — Oh, ich begreife jetzt alles — von Ihrer ersten schleichenden Annäherung bis zu den Angelegenheiten dieser Stunde. Und wenn mir überhaupt noch irgend etwas Grauen einflößen könnte, so wäre es die abscheuliche Schurkerei, durch die Sie Ihr Ziel zu erreichen gedachten.“

„Es hatte ihn getroffen wie ein Schlag ins Gesicht. Er hob und mit verzerrten Zügen trat er von ihr zurück.“

„Fräulein Rühlung! — dies Wort —“

„Für einen Augenblick Geduld! — Sie haben noch nicht alles gehört, was ich Ihnen zu sagen wünsche. Wenn ich Wüster Wolftrab für den Räuber meines Vaters hielt, so würde ich jeden, der sich mir anbiete, ihn durch falsches Zeugnis zu retten, für einen noch sehr nachsichtigen Menschen betrachten. Und ich würde eher sterben, als daß ich diesen Menschen gehaltete, mich zu verführen. — Aber ich glaube so wenig an seine Schuld, als Sie daran glauben. Und ich weiß, daß er von Ihnen angeblichen Enthüllungen nichts zu fürchten hat — nicht! Wäre er meinem Vaters das Lebewort auf der ganzen Welt, ich würde Ihnen darum doch zurufen: Sagen Sie jedem, der Sie befragt, unbedingt alles, was Sie wissen und was Sie vermuten. Mit einem einzigen Wort wird Wüster Wolftrab seine schändliche Gewebe zerreißen.“

„Sind Sie zu Ende, Fräulein Rühlung? — Haben Sie mir nun alles gesagt, was Sie gegen mich auf dem

Derjen hatten? — Wohl, so lassen Sie auch mich noch ein offenes Wort sprechen, ehe ich Sie von meiner widerwärtigen Gesellschaft befreie. Sie haben sich bereitwillig geglaubt, mich zu beschimpfen und zu verhöhnen, weil ich in meiner Liebe zu Ihnen alles opfern wollte, selbst meine Ehre! Ich nehme es hin wie eine verdiente Strafe. Aber ich warne Sie vor dem verhängnisvollen Selbstbetrug, der Sie verführt, mich wie ein lächerliches und nutzloses Ding mit dem Fuße betreten zu lassen. Ich warne Sie, weil dem Irrtum nur allzuoft die grausamste Reue folgen wird. Wer auch immer Ihren Vater ermordet und bescholten haben mag, man wird doch keinen andern dafür verantwortlich machen, als Wüster Wolftrab. Und Ihre Übergangung von seiner Schuldlosigkeit könnte ihn ebenso wenig vor einer Beurteilung retten als das hartnäckigste Leugnen. Denn niemand außer ihm hat in der Nordnacht Ihre Wohnung betreten, es müßte denn ein Verbrecher gewesen sein, der die Gabe besaß, durch das Schlüsselloch hinein und heraus zu gelangen. Außerdem ist Wolftrab schon früher begangener Diebstähle dringend verdächtig, und er hätte nach seinem eigenen Geständnis zu der Zeit, da die Tat geschehen sein muß, einen heftigen Streit mit Ihrem Vater. Er ist mittellos und einem leichtfertigen Lebenswandel ergeben, wahrscheinlich auch verächtlich und von Gläubigern bedrängt. Nach Beweggründen für sein Verbrechen braucht man also wahrlich nicht lange zu suchen. Und wenn nicht schon sein Benehmen an der Leiche des Erschlagenen mit vernichtender Klarheit gegen ihn ausgesagt hätte — die Ungeschicklichkeit mit dem Schlüsselbund müßte vor jedem Gerichtshof der Welt sein Schicksal besiegeln. Sehen Sie nun ein, Fräulein Rühlung, daß ich nicht übertrieben habe, als ich sagte, sein Geschick liegt in Ihrer und in meiner Hand. Denn kein anderer weiß von den früher begangenen Diebstählen, keiner von dem Benehmen und dem nächtlichen Streit, keiner von dem Verschwinden der zwanzigtausend Mark und von dem rätselhaften Erscheinen des Schlüsselbundes auf Ihres Vaters Arbeitstisch. Ohne alle diese Beweismomente könnte man ihn vielleicht verdächtigen, doch nimmermehr verurteilen; ihre Preisgabe erst bedeutet seine Verurteilung.“

„So vernichten Sie ihn denn, wenn Sie sich hart genug dazu glauben! Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen.“

Das Zusammenstehen des Produzenten bewies, daß er erst mit dieser abermaligen, schneidend baren Zurückweisung das Gebäude seiner Hoffnungen wirklich in Trümmer brechen sah. Er machte Editha eine kleine feste Verbeugung und ging zur Tür. Da aber vernahm er trotz ihrer abgeerbten Erklärung, daß sie ihm nichts mehr zu sagen habe, doch noch einmal den Klang ihrer Stimme:

„Sie werden mir den Zettel zurückgeben, den ich gestern nach Ihrem Diktat geschrieben — nicht wahr?“

Er schaute ihr langsam sein Gesicht wieder an, und in dem Glanz seiner Augen, die in diesem Moment grünlich und phosphoreszierend schienen, wie die eines Raubtieres, offenbarte sich erschreckender als in den bestialen Schwärzen die leidenschaftliche Wut, der wilde, rochbarliche Haß, die ihn verzehrten.

„Es tut mir leid, daß ich diesem Wunsch nicht mehr entsprechen kann, Fräulein Rühlung! Seitdem er als Grundlage für die entsprechenden Eintragungen in die Bücher gedient hat, gehört das von Ihnen ausgefertigte Schriftstück zu jenen geschäftlichen Dokumenten, die ich weder zurückgeben noch vernichten darf. Es würde auch gar nichts damit gewonnen sein, denn der Zettel ist bei seiner ordnungsmäßigen Behandlung drüber im Kontor schon durch verschiedene Hände gegangen. Ich hoffe, daß Ihnen keine Unannehmlichkeiten daraus erwachsen werden, wenn Sie sich jetzt veranlaßt sehen, diese schriftliche Erklärung über den Verbleib der zwanzigtausend Mark als unwahr zu widerrufen.“

„Jedenfalls brauchen diese Unannehmlichkeiten Ihnen keine Sorge zu bereiten. — Es ist gut! — Sie können gehen.“

Es war eine Verabredung, wie sie geringfügiger und verächtlicher selbst den niedrigsten Dienstboten nicht hätte zuteil werden können. Paul Brandes lange, hagere Hände ballten sich zu Fäusten, und es war, als jage ein innerer Kampf ihm den Kopf tiefer zwischen die Schultern. (Fortsetzung folgt.)



gewährt und endlich etwa 4 Milliarden Mark Gold erhalten. Unter Anwendung dieser gewaltigen Anstrengungen ist es England gelungen, seinen Zahlungsverpflichtungen jeweils mit knapper Not gerecht zu werden und die Parität seines Wechselkurses einigermaßen aufrecht zu erhalten. Mit dieser Stabilität der Wechselkurse prahlt England in aller Welt, und auch bei uns lassen sich viele Leute durch den günstigen Stand blenden. Sie übersehen eben, daß hinter der künstlichen Hochhaltung des englischen Wechselkurses ein gewaltiger Ausverkauf von Wertpapieren, die Gewährung riesiger Kredite steht, die vorläufig in der Schwere sind und eines Tages abgetragen, d. h. zurückbezahlt werden müssen. Dieser Tag — ohne den entscheidenden Sieg — wird für England ein schwarzer Tag werden. Bis dahin sieht sich England Tag für Tag vor die große Sorge gestellt, täglich Millionen für die Auslandszahlungen zu schaffen bezw. die Lieferanten zur Gewährung von Krediten geneigt zu machen.

Gegen Ende des Jahres 1916 erfuhr die außerordentliche Lage Englands eine kritische Zuspitzung, als die Ausschichtsbehörde der amerikanischen Bundesreserverebanken eine Warnung gegen die Übernahme von langfristigen Obligationen der kriegführenden Staaten erging ließ. England befand in diesem Augenblick weder genügend Geld noch Wertpapiere, um seinen und seiner Verbündeten Verpflichtungen in Amerika anders als durch Kredite nachkommen zu können. Es sah sich daher gezwungen, seinen Bundesgenossen Japan (der vor dem Kriege der finanzielle Kopfquater Englands gewesen war) zum zweiten Male anzupumpen und von ihm 100 Millionen Yen nach New York zu verschieben zu lassen.

In diesem Augenblick trat Amerika offiziell in den Krieg ein. England empfand dieses Ereignis als eine Befreiung von einem drückenden Alp. Dem englischen Finanzminister entsprach das Wort: „Wir können Amerika nicht genug dankbar sein für die Schenkung, mit der es uns zu Hilfe gekommen ist.“ Amerika hat sich bereit erklärt, die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten zu finanzieren. Das bedeutet für England, daß Amerika die Vorschußzahlungen an die Verbündeten übernimmt und außerdem England Mittel für seine Anleihe in Amerika zur Verfügung stellt. Für England zweifellos eine große Erleichterung seiner außerordentlichen Lage. Diese Erleichterung im Pumpen bedeutet aber keine Verlingerung der Schulden, keinen Erlaß der Schuldenbedeckung und Zinszahlung. Die Kosten der amerikanischen Munitionslieferungen müssen nach wie vor von der Entente getragen werden. Die Schulden steigen mit jedem Tage weiter, wenn der Krieg dauert, und England wird Jahrzehnte damit zu tun haben, aus der Schuldknechtschaft des neuen Verbündeten herauszukommen, — der sich inzwischen mit großem Geschick bemüht, seinen Dollar an die Stelle des Pfund Sterling im Weltverkehr zu setzen.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

Größe Hauptquartier, 18. Sept. Amtl. W.D. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern wiederholten die Engländer auch gestern ihre starken Dauerstöße gegen einzelne Abschnitte zwischen dem Houthulsterwald und der Lys. Es fanden nur kleine Infanteriekämpfe statt, bei denen die angreifenden englischen Abteilungen durchweg zurückgeworfen wurden. Unsere Artillerie hat die Bekämpfung der feindlichen Batterien mit voller Kraft wieder aufgenommen.

Zwischen La Bassée-Kanal und Lens sowie von der Somme bis an die Dije war die Gefechtsaktivität lebhaft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Beiderseits der Straße Caan-Sollions und auf dem rechten Maasufer erreichte die Kampfsivigkeit der Artillerien zeitweilig beträchtliche Stärke. In mehreren Stellen entwickelten sich Vorfeldgefechte, die für uns günstig verliefen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich von Apremont brachten Sturmtruppen von einem Handstreich gegen die französische Stellung eine Anzahl Gefangener zurück.

Oberstleutnant Berthold schloß wieder 2 Gegner im Luftkampf ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Bogen um Luch, am Unterlauf des Ibrucz und in den Bergen östlich des Beckens von Rejzl Polzarhely zeigte sich der Feind tätiger als in letzter Zeit.

Bei der:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen blieben die Rumänen westlich des Sereth nach ausgeübter Feuertaube bereit, bei Tarnia und Numeral mehrere Teilangriffe der österreichisch-ungarischen Truppen abzuwehren.

An der Rumanienfront wurden bei einem eigenen Unternehmen Gefangene gemacht.

Mazedonische Front.

Keine größeren Gefechtsabteilungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Seekrieg.

U-Bootverfolge.

Berlin, 17. Sept. W.D.

Amlich wird mitgeteilt: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings 17 000 Tonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befindet sich der bewaffnete englische Dampfer „Sycamore“ mit 9200 Tonnen Siedgut. Das Siedgut, unter dem sich nach Angaben des gesunkenen ersten Offiziers 970 Tonnen Kupfer befanden, hatte einen Wert von 8 1/2 Millionen Mark. Ein anderer großer bewaffneter englischer Dampfer wurde aus starker Sicherung herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Zur Lage in Rußland.

Die neue russische Ministerliste.

Petersburg, 18. Sept. W.D.

Einem Mitarbeiter des Blattes „Iswestija“ erklärte Reksajon, es sei nach langen Unterhandlungen mit den verschiedenen politischen Gruppen und einzelnen Politikern Kernsatz gelungen, das Kabinett in folgender Zusammensetzung zu bilden: Premierminister und Höchstkommandierender: Tereschtschenko; Minister des Innern und wahrscheinlich Stellvertreter des Premierministers: Kischkin; Minister des Innern: Karatschow; Konfessionsminister:

Die neue Kriegsanleihe

muß erfolgreich sein — sonst ermutigen wir England weiterzukämpfen! — Sie

kann

erfolgreich sein — denn es ist Geld genug im Lande! — Und sie

wird

erfolgreich sein — wenn jeder handelt, als ob von ihm allein alles abhinge!

Bernagdy: Finanzminister; Kowalew: Handelsminister; Malantowitsch: Justizminister; Archangelaki: Unterrichtsminister; Lwow: Verkehrsminister; Prokopowitsch: Versorgungsminister; Anshin: Landwirtschaftsminister; General Beresowski: Kriegsminister; Admiral Werdenzki: Marineminister; Burschkin: Reichskontrollleur; Skobolew: Arbeitsminister; Isretow: Minister der Armenpflege; Nikitin: Postminister.

Auch Reksajkis 5 Männer-Vektorium, so heißt es in der „Bolschaja Zeitung“, ist ein Kabinett, der von dem Augenblick angeden, jedem Augenblick wieder über den Haufen geworfen werden kann. Reksajki schwankt noch immer zwischen Bourgeoisie und Demokratie. Die Offiziersmode in Rußland dauert fort und in New sind die Behörden einer weltverzagten Verschwendung auf die Spur gekommen, deren Ziel die Einsetzung einer Militärdictatur ist.

Aus Stadt und Bezirk.

Wagel, 19. September 1917.

Chrentafel.

Schleier Christian Stepper von Schönbrunn, Mediziner beim Stab eines Infanterie Regiments, wurde mit der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Hebertragen wurde eine Senkhaubebesitzerin in Nagold dem Harnet Goes in Engelsbrand O.A. Neuenbürg.

Ein vaterländischer Gedenktag.

Sam 18. September.

In der Geschichte unseres nationalen Opferstans wird der 19. September 1914 einen dauernden Markstein bilden. Heute vor drei Jahren wurde der erste deutsche Finanzkrieg bekanntgegeben, auf einem Schlachtfeld, wo nach dem Worte des geldstolzen England die silbernen Kugeln rollen und die Schicks durch die Lüste saulen. Das deutsche Volk, bereit, dem Vaterlande zu geben, was des Vaterlandes ist, hatte einmütig begriffen, daß zu einem Krieg von so gewaltigen Ausmaßen in erster und letzter Linie Geld und nochmals Geld gehöre, und als der Ruf an die Heimat erging: „Leihet Kriegsanleihe!“, da wurden im Lande die finanziellen Strelchichte mobil, da vollzog sich in wenigen Tagen unter Teilnahme aller Schichten und Stände der Aufmarsch der Millionen und Milliarden. Diese Menschenmassen hielten sich vor den Schaltern der Reichsbank und ihrer Filialen, und ein nie gelebener Ansturm auf Banken und Sparkassen setzte ein, da jeder nach Kräften die goldene Rüstung des Vaterlandes verstärken wollte.

In jener Einigkeit, die das deutsche Volk so stark und unüberwindlich macht, wurde als Ergebnis der ersten Kriegsanleihe die riesige Summe von 4,48 Milliarden erreicht, eine Leistung, die bis dahin noch von keinem Volke der Welt erzielt worden war. Ein Tag stolzer Freude war es für unser Volk, das sich seiner unerschöpflichen wirtschaftlichen Kraft zum ersten Male bewußt wurde, und ein schwarzer Tag für unsere Feinde, vor allem England, das sich an seiner verwundbarsten Stelle getroffen fühlte. In blückerhaftem Hochmut hat man jenseits des Kanals auf das „arme Deutschland“ herabgesehen, das sich im Laufe der Zeiten großgehungen hatte. „Wir haben die Schiffe und die Menschen und das Geld dazu“, so lang man übermütig an der Themse, und meinte, den Krieg mit mathematischer Sicherheit gewinnen zu müssen. Das Resultat der ersten deutschen Kriegsanleihe vom 19. September 1914 hat uns in wenigen Stunden an die Allmacht des billigen Geldes und des Bankens gebracht. Am jenem Tag hat zugleich ein ruhmreiches Kapitel deutscher Finanzgeschichte begonnen, und wir haben durch die Aufbringung weiterer 5 Kriegsanleihen bisher bewiesen, daß uns im Kampfe um Haus und Heerd der Welt nicht ausgeht. Rund sechzig Milliarden hat das deutsche Volk in drei Jahren härtesten Kampfes auf dem Altar des Vaterlandes vorgebracht, und während unsere Feinde immer tiefer in die Schuldenknechtschaft Amerikas geraten und dem wirtschaftlichen und finanziellen Zerfall mit eherner Notwendigkeit zutreiben, hat das G.D. im deutschen Lande Handel und Industrie bestrahlt und dem Wirtschaftsleben über die Not des Krieges hinweggeholfen. Die letzte Milliarde mit 8 Zinsen, haben Englands Minister verweigert auszusparen. Uns soll's recht sein! Die letzte Milliarde wird aller Voraussicht nach dem deutschen Volke am Tage der Entschcheidung präsentiert und in die Wagschale des Sieges geworfen werden, dafür bürgt uns der Geist der Vaterlandsliebe und der unbegrenzten Opferwilligkeit, der nach 3 Jahren bittersten Erziehungskampfes noch so frisch und ungebrochen ist, wie am ersten Tag. Die siebente Kriegsanleihe wird es erneut beweisen.

• Vom Roten Kreuz. Der Würt. Landesverein vom Roten Kreuz weist darauf hin, daß allen denen, die sich an dem vaterländischen Werk: „Kaiser und Volksbund für Heer und Flotte, Weihnachtsgeb. 1917“, beteiligen wollen, Gelegenheit gegeben wird, 1) entweder einen bestimmten Betrag für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen, oder aber, 2) Gutscheine zu erwerben, für die dem Kaiser Weihnachtsgeb. vom Roten Kreuz gestellt und als dessen persönliche Gaben an die Truppen gesandt werden. Solche Gutscheine sind von sämtlichen Sammelstellen in Stadt und Land zum Preis von 4 50 A zu beziehen, nicht aber von den Mitgliedern des Landesvereins, soweit es sich hier um die Bezirksvereine handelt.

Aus dem übrigen Württemberg.

— Freudenstadt. Obwohl über den Krieg etwa 6000 Festsitzer Holz nicht geschlagen werden konnten, betragen die Gebührensinnahmen aus dem Wald. Waldbesitz im Jahre 1917 ungefähr 640 000 A von welcher Summe der Betrag von 355 000 A an der für die Kriegsanleihe aufgenommenen Schuld abgetragen wurden. Das Vermögen soll nach der Beschlagsnahme desselben für die noch Holzbedürftigen verlost und zum Preis von 10—12 per Raummeter im Walde abgegeben werden. Es sollen zu dem Zwecke 600 Raummeter aufgemacht werden.

Familiennachrichten.

Andenwärtige

Gestorben: Johann Freudenbaum, 52 Jahre alt, Freudenstadt; Frau Emilie Laß, geb. Weger, Neuenbürg.

Im Felde gestorben: Johannes Schwarz, Mitterteig; Kreiswacht. Martin Wartenhut, Neuenbürg; Oskar Schwarmann, Kreiswacht in einem Fel.-Bat.-Regt.; Sohn des Ehr. Schwarmann, Prof. a. D. Rudolph u. A. früher in Nagold; Stadtplatz Dr. Otto Maier, zuletzt Gouvernementsrat in Weiskopf, Tübingen.

Legte Nachrichten.

Stuttgarter W.D.

Zum Fliegerangriff auf süddeutsches Gebiet. Berlin, 18. Sept. W.D. Draht. Amlich wird gemeldet: Unsere Gegner unternahmen am 16. September mehrere Bombenangriffe gegen das süddeutsche Heimatgebiet. Es wurden angegriffen: Stuttgart, Tübingen, Freudenstadt, Oberndorf, St. Ingbert, Saarbrücken und Colmar. Bei Stuttgart wurde ein Soldat leicht verletzt. In Freudenstadt

und Colmar griffe verurteilt, noch wurden inne

Die Grenze nach Preußen dem Papst Meinungsaussage sehr in der Friede

Zurück

Ge

Im Au

Donner

auf dem hie

Die

und

Ob. Ne

klid

Elshab

Ragel

aus

Wer mi

hat währen

gütliche Be

Ante einetra

in jeder Gem

ohne solche R

gültig ist, so

wichtigen, vor

jder Gemein

dem zum Hb

derungsbered

Die im

Einholung de

nung dienen.

vor Schaden

Gerren

entstehen

Beet

Die t

d

Sahr

Am Fre

beinge ich zur

4 Bet

bedien

1 Sigt

Pter,

jaden

1 Rind

wagen

Strigerung



Opferstimm wie in Markstein b. Idm. te deutsche Fi-Schlachtfelder, wo stand die Silbernen die Lüste saulen... die zu geben, was... den, daß zu einem... erster und letzter... und als der Kal... anleihe! da wunde... mahl, da voll... hme aller Schich... onen und Miliar... vor den Schalten... ein nie gelebter... sekte ein, da jeder... Vaterlandes ver-

iche Volk so stark... Ergebnis der ersten... 4,46 Milliarden... von keinem Volke... stolzer Freude war... werten wirtschaftlichen... ist ward, und ein... dem England, das... stoffen fühlte. In... des Kanals auf... das sich im Laufe... haben die Schiffe... so lang man über... Krieg mit mathem... Das Resultat der... September 1914 hat... chen Goldeu erg ins... zugleich ein ruhm... begonnen, und mit... 5 Kriegsjahren im... Haus und Herd... Milliarden hat das... Kampfes auf dem... während unsere... schaft Amerikas ge... gellen Zerfall mit... G. I.) im deutschen... et und dem Wirt... es hinweggeholfen... n Englands Klau... 's recht sein! Die... nach dem deutschen... fenheit und in die... a, halfte bring uns... unbegrenzten Opfe... ren Exorzismus... e, am ersten Tag... t bewiesen.

Städt. Landesverein... daß allen denen, die... her und Volkedank... 1917", beteiligen... entweder einen be... zugehörig zu stellen... die die dem Käufer... g gefällt und als... in gesandt werden... Sammelstellen in... 50 A zu beziehen... Landesausstellung... ter handelt.

temberg.
den Krieg rima... werden konnten, be... ädt. Wohlbedacht im... welcher Summe der... Reliquienleise auf... Das Brennholz... für die noch Holz... 10-12 per Raum... Es sollen zu dem... eben.

stetig Gebiet.
sthd. Amlich wird... am 16. September... auf die Heimatgebi... ington, Freudenst... und Colmar. Bei... In Freudenst

und Colmar entstand Gebäudeschaden. Alle übrigen An... griffe verursachten weder Verluste an Leben und Verwun... den, noch Sachschaden. Ziel der feindlichen Flugzeuge... wurden innerhalb des Heimatgebiets abgeköpft.

Die Friedensbestrebungen des Papstes.

Berlin, 18. Sept. Draht. Von der schweizerischen... Senze meldet das „Berliner Tageblatt“: Nach einer... Drahtmeldung der „Daily Mail“ aus Rom hat zwischen... dem Papst und Wilson ein eingehender telegraphischer... Meinungsaustausch stattgefunden. Das Ergebnis soll den... Papst sehr befriedigen und seine Umgebung in dem Glauben... bestärken, daß weitere wichtige Schritte des Papstes... in der Friedensfrage bevorstehen.

Zürich, 19. Sept. Draht. Die römische „Stalla“... schreibt: Der Papst hat im Verfolg seiner letzten Friedens-

note an alle souveränen kriegführenden Staaten Handschrei... ben geschickt. Auch ist es gelungen, die Unterzeichnung einer... großen neutralen europäischen Macht für den kommenden... Vorschlag des hl. Staters zu gewinnen. (bz.)

Der englische Ministerpräsident und die Friedensfrage.

Basel, 19. Sept. Draht. Der „Manchester Quar... dian“ meldet: In einer Erklärung Lloyd Georges gegen... über den Vertretern der englischen Trade Union, die den... Ministerpräsidenten in der Frage der Bestellung von... 570.000 eingeschriebener Gewerkschaften von Frankreich... intervenierten, gab Lloyd Georges eine Umschreibung der... Vorbedingungen für die Aufnahme von Friedensbespre... chungen. Die wichtigsten Erklärungen Lloyd Georges wer... den in der Antwortnote Englands an den Papst der

Öffentlichkeit zur Kenntnis kommen. Die Meinung Lloyd... Georges ist, daß der Friede nicht mehr in unabsehbarer... Ferne liegt.

Die Kriegslage am Abend des 18. September.

Berlin, 18. Sept. Draht. WTB. Amlich wird mitgeteilt:
In Flandern starker Artilleriekampf, östlich und süd... östlich von Ypern.
Vor Verdun nachmittags ausbrechende Gefechtsstätigkeit... östlich der Mars.
Dem Osten nichts Neues.

Wetter am Donnerstag und Freitag.

Freitag, mehrschicht bewölkt, mäßig warm.

Gebäudeversteigerung.

Im Auftrag der Erben der Philippine Deutler, Mauters Witwe, hier bringe ich an

Donnerstag, den 20. d. Mts. Nachm. 6 Uhr auf dem hies. Rathaus zur einmaligen öffentlichen Versteigerung:

- Die Hälfte an Geb. Nr. 450 —: 6 a Doppelwohnhaus, Scheuer und Hofraum an der Gerberstraße
- Geb. Nr. 450 A —: 98 qm Schuppen mit Waschküche und Zimmerantau dazwischen.

Liebhaber sind eingeladen. Nagold, den 18. September 1917.

Ratschr.: Maier.

Obstaufuhr aus dem Bezirk Herrenberg.

Wer mittels Fuhrwerk Obst aus einer Gemeinde ausführen will, hat während der Fahrt eine von der Landesverordnungsstelle ausgestellte gültige Besörderungskarte, auf der auch der Tag der Besörderung mit Anzei eintragen sein muß, bei sich zu führen. Wird jemand von den in jeder Gemeinde aufgestellten Kontrollorganen bzw. ein in Landbürger ohne solche Karte oder mit mehr Obst angetroffen, als nach der Karte zulässig ist, so hat er neben dem Verkäufer und Käufer Strafe zu gewärtigen, vor allem aber wird ihm das Obst abgenommen und der in jeder Gemeinde errichteten Gemeindeobststelle zugewiesen. Der Erlös aus dem zum Höchstpreis zur Verrechnung kommenden Obst wird dem Forstverordnungsorgan unter Abzug der Kosten zugewiesen werden.

Die im Bezirk Herrenberg erfolgende strenge Überwachung der Einhaltung der erlassenen Vorschriften möge den Beteiligten zur Mahnung dienen, daß nur eine Ausfuhr mit gültigen Besörderungspapieren vor Schaden und Strafe schützen kann.

Herrenberg, den 17. September 1917.

Bezirksobststelle: Haug.

Emmingen, den 10. September 1917.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Freunden machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Martini

früherer Strafenwart

im Alter von 80 Jahren nach kurzer aber schwerer Krankheit am Dienstag Vormittag 1/10 Uhr sanft entschlafen ist.

Beerdigung findet am Donnerstag Mittag 1/2 Uhr statt. Die trauernden Hinterbliebenen:

- Die Gattin: Katharina, geb. Wellbrecht,
- der Sohn: Georg, 3. Kl. im Felde, mit Frau und Kindern,
- die Töchter: Friederike mit Gatten, 3. Kl. im Felde, Marie und Martha.

Fahrnis-Versteigerung.

Am Freitag den 21. Sept. mittags 2 Uhr bringe ich zur Versteigerung:

- 4 Bettlatten, 3 Kische, 4 Bettdecken, einige Kissen, 1 Kommode, 1 Sitzbadwanne, 1 Faß mit 300 Liter, 1 Stange, 3 Frühbrennfenster, verschiedene Kinderwagen z. B. 1 dreiflügeliger gepolsterter Kinderschlitten, 1 Kinderwagen, 1 Sportwagen, 2 Bergschlitten, Puppenwagen und allerlei Hausrat.

Steigerungsort im Nebengebäude neben dem Sägewerkbrunnen Karl Reichert.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir anlässlich des Heldentods unseres zweiten lieben Sohnes, Bruders und Enkels

Ernst

erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte beim Trauergottesdienst, dem Gesang der Schulkinder und der Kranzspende seiner Schulkameradinnen, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Familie Reinhardt.

Effringen, den 18. September 1917.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Wir übernehmen direkt und durch unsere Honorar Agenten

Zeichnungen zur VII. 5%igen Kriegsanleihe

gegen Vanzahlung, gegen Verpfändung unserer Versicherungen und zum Wertpapieren, sowie ohne besondere Anzahlung gegen Rückkauf einer

Kriegsanleihe-Versicherung.

Der Vorstand.

Eierjammertag Donnerstag Abend 6-8 Uhr auf der Polizeiwache.

Cannstatter Geld-Lotterie

- 1. Ziehung garantiert 27. September 1917. 472 Goldgewinn Mark
- 80000
- 2. Ziehung Goldgewinn Mark 51000
- 3. Hauptgewinn Mark 25000
- 10000

Lospreis 2 M., 5 Lose 11 M., 10 Lose 20 M., 20 Lose 40 M., 50 Lose 80 M., 100 Lose 150 M. In allen Verkaufsstellen und Generalvertrieb I. Schwelckert, Stuttgart, Marktstraße 6.

Einem noch gut erhaltenen Kinderwagen (Brennabor) verkauft Gottfried Dürr.

Göppingen. Zwei gute Schaff-Rühe, unter wieren die Wahl, verkauft weiß überglänzt J. G. Riethamer, Bauer.

Oberhangstett. Eine Kalbin mit Kalb, sehr dem Verkauf aus Georg Schauble, Bauer.

Klavierstimmen

Werkstatt für Reparaturen A. Künzel, Klaviertechniker. Nagold, hintere Gasse 200.

Wiltberg. Ein jahres 15 Monate altes Einsteck-Rind verkauft Jakob Reutter, Schmied.

Göppingen. Verkauft 2 schöne Zucht-Rinder, 11 und 13 Monate alt. Jakob Fischer, Bauer.

Gesangbücher empfiehlt G. W. Zaiser.



Deutsche Landsleute!

Wie vor hundert Jahren zur Zeit der Befreiungskriege ergeht auch jetzt wieder aus **Ostpreußen**, der schwergeprüften kernigen Ostmark, der Ruf an ganz Deutschland zur Sammlung aller vaterländischen Kräfte, denn

das Vaterland ist in Gefahr!

An uns Unterzeichnete ist die Aufforderung ergangen, die Führung der

Deutschen Vaterlands-Partei

zu übernehmen. Im vollen Bewußtsein des Ernstes der Stunde folgen wir ihr. Die Feinde, voran Präsident Wilson, sehen, daß sie unsere Niederlage mit den Waffen nicht **erkämpfen** können. So bauen sie auf deutsche Kurzsichtigkeit und hoffen mit ihrer Hilfe den Sieg zu **erschleichen**!

Sie sollen sich täuschen!

Die Kriegslage ist gut! Siegreich kämpfen unsere Heere auf allen Fronten, unerschütterlich hält unsere Flotte Wacht, unsere U-Boote zehren, des Erfolges sicher, am Lebensnerv unserer Feinde. Die Ernährungsschwierigkeiten können und werden wir überwinden.

Es wäre ein verhängnisvoller **Irrtum** zu glauben, wir könnten auf dem von einer **Mehrheit des Reichstages** neuerdings eingeschlagenen Wege dem von allen ersehnten

Frieden näher kommen.

Landsleute in Nord und Süd, in Ost und West, schart euch einmütig in der **Deutschen Vaterlands-Partei** zusammen, damit wir der Welt beweisen:

Wir lassen uns durch niemanden und durch nichts von dem festen Willen abbringen, zu siegen und

den Lohn unseres Sieges zu erringen.

Was Bismarck uns erstritten und Hindenburg uns gegen eine Welt von Feinden erhalten, das soll **niemand** uns verkümmern.

Wir wollen keinen Hungerfrieden,

der uns unerträgliche Lasten und Fesseln auf viele Jahrzehnte auferlegt,

wir wollen einen Frieden

erringen, der uns

freie Entwicklung und neue Blüte sichert!

Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg von Tirpitz, Grossadmiral

3. St. im Felde, September 1917.

St. Blasien, September 1917.

== Beitrittserklärungen ==

sind zu richten an die Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Vaterlands-Partei, Berlin W 10, Viktorstraße 30. Fernsprecher: Lühov 5549; Telegramm-Adresse: Vaterlandspartei.

Zahlstellen: Kaiserl. Postsparkamt Berlin, Nr. 35306; Deutsche Bank mit sämtlichen Depositenkassen, sowie alle übrigen Bankfirmen Deutschlands.

~~~~ Jahresmitgliedsbeitrag 1 Mark ~~~~